

Altstadtführung Nord – Hinter der Marienkirche

Am 15. August trafen sich 29 Interessierte zu dieser Führung vor der Marienkirche. Es ging heute mit Frau Dr. Caroline Bäßler in die nördliche Altstadt. Laischaften hatten die Stadt in einzelne Bereiche aufgeteilt. Die Haselaischaft war hier zuständig.

Wir erfuhren, dass der Turm der Marienkirche aufgestockt wurde und bis zum Umbau zur Hallenkirche bis ins 14. Jahrhundert vor der Kirche stand.



Hinter der Stadtwaage stand das erste Feuerwehrhaus Osnabrücks. Seit dem Jahre 1580 gab es eine Brandschutzverordnung in Osnabrück. Die Turnerfeuerwehr ist der Ursprung unserer jetzigen 1926 gegründeten Stadtfeuerwehr.

Im Jahre 2000 fand man bei Ausgrabungen Reste der Jakobskapelle und des Heilig-Geist-Hospitals. Sie wurden ins 13. Jahrhundert datiert. Heute steht dort das „Haus der Kirche“.

Weiter ging es über die Lohstraße (früher war hier das Lohgerberhandwerk zu finden) zur Dominikanerkirche. Sie ist heute eine Kunsthalle und wird für Ausstellungen und Konzerte genutzt. Im 12. Jahrhundert begannen die Dominikaner mit dem Kirchbau. Im 13. Jahrhundert kamen die Bauarbeiten durch die Pest und durch ein Feuer zum Erliegen. Erst im frühen 15. Jahrhundert wurde der Bau vollendet. Während der Napoleonischen Kriege wurde die Kirche enteignet und zur Kaserne umfunktioniert. Das Chorgestühl steht heute im Diözesanmuseum und der Altar in der Pauluskirche (Gymnasialkirche).

An der Außenwand der Kunsthalle befindet sich das von Heinrich Brummack und Sohn Jakob 2008 geschaffene Gedenkrelief "Mutter mit Baby". Es soll an die 1944 bei einem Luftangriff getöteten Kinder des Waisenhauses am Schölerberg erinnern. Auf dem Platz des 20. Juli steht das Denkmal von Gerhard Marcks "Der Gefesselte", eine Erinnerung an die Todesopfer während des Mauerbaues.

Auf der anderen Straßenseite fanden wir das Steinwerk aus dem 12. Jahrhundert. Es ist das älteste Warenlager der Stadt Osnabrück.

In der Nähe ist der Wehrturm "Bürgergehorsam". Es ist der einzige runde Turm, wurde kurz nach 1500 gebaut, hat eine Wandstärke von 3,50 m und ist der modernste der Verteidigungsanlage von Osnabrück. Neben den Schießscharten gab es auch einen Rauchabzug für die Dämpfe des Schwarzpulvers. Es war schon unheimlich in dem Turm und das ganz ohne Kanonen und Kriegsgetümmel.



Über den Exerzierplatz ging es weiter zur Lohstraße, die im zweiten Weltkrieg fast total zerstört wurde. Nur das Fachwerkhaus, gebaut von Ameling von dem Bussche, ist erhalten geblieben. Unsere nächste Station war der Gerberhof. Im dortigen Parkhaus sind Fundstücke ausgestellt, die während der Grabungsarbeiten im Jahre 1989 gefunden wurden. Das Gerberhandwerk war hier ansässig.

Unser Weg führte uns weiter zum Vitihof. Hier steht ein sehr schöner Trinkwasserbrunnen "Die Waschfrau". Dieser wurde von Hans Gerd Ruwe (1983) geschaffen; die Gesichter der Figuren sind einfach sehenswert. Altes und neues Fachwerk findet man hier. Die Vitischanze ist in Sichtweite zu erreichen.

Wieder zurück auf der Hasestraße kamen wir an der Hausbrauerei Rampendahl vorbei. Der Aufstand, der hier stattgefunden haben soll, wird einer Gaststätte in der Neustadt zugeschrieben.

Unzufriedene Bürger probten den Aufstand im Jahre 1430 gegen die Ratselite. Die Rädelsführer wurden gefangen genommen und getötet. Das Haus Rampendahl war eine Außenstelle des Johanniterordens "Kommende Lage" in Rieste. Reisende brauchten nicht den beschwerlichen Weg nach Rieste antreten, sondern konnten in Osnabrück übernachten.

Es ging nun zurück zur Marienkirche zu unserem Startpunkt.

Danke an Frau Dr. Bäßler für die vielen Informationen und für die Beantwortung der gestellten Fragen. Es gab einige Fakten und Geschichten, die ich noch nicht gehört hatte. Danke auch an die Mitglieder, die so zahlreich an dieser Veranstaltung teilgenommen haben.



Es hat Spaß gemacht und ich habe wieder einen Teil von Osnabrück etwas besser kennengelernt.

Fotos und Text: Uschi Schott